

Keine neuen Häuser ohne Abstellplätze für Velos

ESCHENBACH Acht Einsprachen sind gegen das neue Baureglement der Gemeinde eingegangen. Einige davon betreffen Anpassungen im Zonenplan. Zudem wird mehr Raum für Fahrräder und mehr Schatten für Spielplätze gefordert.

Während der öffentlichen Auflage des neuen Baureglements hätten viele Interessierte aus der Bevölkerung Einsicht in die Unterlagen genommen, schreibt die Gemeinde Eschenbach in einer Medienmitteilung: «Etliche davon waren davon ausgegangen, es handle sich bereits um die eigentliche Ortsplanungsrevision.» Ihnen sei erläutert worden, dass diese Revision erst noch in Angriff genommen wird (voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte).

Einzonungen gefordert

Nichtsdestotrotz betreffen einige Anliegen durchaus das Reglement an sich: Acht Einsprachen seien gegen das neue Baureglement eingereicht worden, sagt Josef Blöchliger (CVP), Gemeindepräsident in Eschenbach. Darunter sind einige, die den Zonenplan betreffen: Im Fokus stehen hier Begehren von Bürgern, die Einzonungen fordern. Zum grossen Teil handelt es sich

hierbei um «kosmetische Änderungen» des Baureglements.

Auch Ivo Kuster hat Einsprache erhoben: Das Dorf Eschenbach sei aufgrund seiner Zentrumsfunktion, aber auch wegen der Einwohnerzahl im Zugzwang, mit einem städtebaulichen Ansatz die Parkplatzproblematik im Dorfkern zu lösen, begründet der SP-Politiker seine Einsprache: Es sei davon auszugehen, dass in den nächsten Jahrzehnten weitere Umbauten im Dorfkern umgesetzt würden. «Wenn dazu ein nötiges Konzept fehlt, werden das Ortsbild und die Sicherheit für den Langsamverkehr leiden», schreibt Kuster. Er beantragt, dass das neue Reglement bezüglich Abstellplätze für Motorfahrzeuge mit einem Artikel erweitert wird, «in dem die Ersatzabgabe detaillierter ausgeführt wird».

Zum Zweiten beantragt Kuster, dass fehlende Veloabstellplätze mit einer Ersatzabgabe in der Höhe von 1000 Franken abge-

golten werden sollen. Im Fall von Abstellplätzen habe die Gemeinde Eschenbach nachweislich über Jahre nicht ein einziges Mal eine Ersatzabgabe verlangt, argumentiert Kuster: «Sie hat jedoch emsig Baubewilligungen erteilt, die fernab der weit klareren Vorgaben waren.» Es sei zu befürchten, dass dieses Versäumnis ohne ein Veloparkierungskonzept auch künftig nicht behoben werde.

Veloständer abgeschafft

Mit der Verlegung des Busknotens ins Dorfkern verlagere sich auch der Bedarf an Abstellflächen für Velos, führt Kuster aus: Man habe es in der Kernzone bisher versäumt, Raum für Velos zu schaffen. Abgeschafft wurde hingegen der grosse Veloständer beim Dorfschulhaus. Aus den Plänen der Dorfkerngestaltung seien mittlerweile ebenfalls alle Fahrradabstellflächen verschwunden.

«Es hat keine Veloabstellplätze in Eschenbach, welche Anreize schaffen könnten, Einkäufe im Dorfkern mit dem Fahrrad zu erledigen», konstatiert Kuster: Das Baugebiet Twirren etwa, das der-

zeit erschlossen wird, sei mit dem Velo schneller zu erreichen als mit dem Auto – diese Chancen gelte es zu nutzen.

«Provinzielle Ersatzabgabe»

Zu guter Letzt fordert Kuster eine Ersatzabgabe in der Höhe von 1000 Franken pro fehlenden Quadratmeter Spielplatz: Eschenbach sei an der Schwelle zur Städtegrösse. Entsprechend sei eine Ersatzabgabe von 300 Franken «deutlich zu tief und geradezu provinziell».

Es erstaune nicht, dass es in Eschenbach keinen einzigen öffentlichen Spielplatz gebe, der vorbildlich und nach neuesten Kenntnissen der Pädagogik gebaut sei. Natur sei auf den Spielplätzen Mangelware. Stattdessen gebe es 50 Grad heisse Fallschutzplatten im Sommer und Spielgeräte, die vor allem die Lieferanten erfreuten, schreibt Kuster.

Begegnungsorte müssten auch genügend beschattet sein, damit sie benützt würden. «Letztlich sollen Spielplätze gerade im Sommer benützt werden können», führt der SP-Politiker aus. Es gebe im Gemeindegebiet

jedoch etliche Spielplätze, die während des Sommers nicht benutzt werden könnten. Verbrennungen an Füssen und Händen seien in dieser Jahreszeit auf Fallschutzmatten erheblich.

Ebenso brauche die Haut von Kleinkindern in Sandkästen erhöhten Sonnenschutz. Deshalb beantragt Kuster, das Baureglement der Gemeinde mit einem Artikel zu ergänzen, dass Spielplätze «ausreichend beschattet sein müssen». «Ansprechende Begegnungsorte sind bei einer schleichenden Verstärkung das A und O der künftigen Lebensqualität eines Dorfes», hält Ivo Kuster fest.

Gespräche mit Einsprechern

Bezüglich der Einsprache von Ivo Kuster wollte Josef Blöchliger keine Stellung nehmen. Der Gemeindepräsident von Eschenbach rechnet damit, dass die Einsprachen in den kommenden Monaten bearbeitet werden können. Im Fokus stehen hierbei Gespräche mit den Einsprechern, Begehungen vor Ort und schliesslich Entscheide des Gemeinderats über die Einsprachen.

Magnus Leibundgut

Rekord beim Vorverkauf für Seenachtfest

RAPPERSWIL-JONA Es ist ein Erfolg: Der Ticketverkauf für das Seenachtfest läuft wie geschmiert.

Seit rund drei Wochen läuft der Ticketvorverkauf zum diesjährigen Seenachtfest in Rapperswil-Jona. Das attraktive Angebot mit dem reduzierten Early Bird Ticket lockte viele Besucher in die Tourist Info nach Rapperswil. 4200 Tagespässe gingen bereits über den Ladentisch, das sind rund 20 Prozent mehr als im Jahr 2015, beim letzten Seenachtfest. Insbesondere Einwohnerinnen und Einwohner von Rapperswil-Jona hätten vom Angebot profitiert, teilen die Organisatoren mit. Das Team der Tourist Info hatte alle Hände voll zu tun.

OK-Präsident Fabian Villiger zeigt sich erfreut: «Die nochmals gesteigerten Vorverkaufszahlen zeigen deutlich, dass das Seenachtfest Rapperswil-Jona einen wichtigen Stellenwert in der lokalen Bevölkerung hat. Die Zahlen motivieren zudem auch unser OK und alle involvierten Vereine, die sich für das Seenachtfest stark engagieren.»

Seit Montag läuft nun der normale Vorverkauf. Den Tagespass für Freitag oder Samstag gibt es bei der Tourist Info Rapperswil oder bei Ticketcorner für 25 statt 30 Franken – in jedem Ticket ist die Benutzung von Bus und Bahn im Stadtgebiet Rapperswil-Jona, 2. Klasse inkl. Nachzuschlag, integriert.

Das Seenachtfest Rapperswil-Jona findet vom 10. bis 12. August 2018 statt. Neben den beiden Grossfeuerwerken am Freitag- und Samstagabend sorgen die Patrouille Suisse, das Super-Puma-Display-Team, verschiedene lokale, nationale und internationale Musiker, eine grosse Chilbi mit Riesenrad sowie zahlreiche Vereinsbeizen für eine unvergessliche Feststimmung. red

www.seenachtfest.ch

Leserbriefe

«Massvolle Verdichtung»

Zum Projekt Jona-Center

Der Vorstand des Architekturforums Obersee (AFO) begrüsst den Gestaltungsplan für eine qualitätsvolle Zentrumsentwicklung entlang der städtischen Achse Neue Jonastrasse. Im Sinne des Masterplans «Siedlung und Landschaft» bietet er eine einmalige Chance zur Stärkung des Stadtteilzentrums in dem sich entwickelnden Quartier Langrüti. Ebenfalls erfüllt er die Kriterien der Hochhausstudie, eindeutige Beziehungen zum öffentlichen Raum und zum Stadtkörper einzugehen und selbst das bestehende Hochhaus der Nachbarschaft darin aufzunehmen. Rapperswil-Jona ist die zweitgrösste Stadt des Kantons St. Gallen und unter den 20 grössten Städten der Schweiz. Eine massvolle Verdichtung für wertvollen Lebens- und Begegnungsraum ist die Zielsetzung. Dabei leistet insbesondere die Entwicklung in die Höhe einen wesentlichen Beitrag, ohne wertvolle Freiräume zu dezimieren.

Beat Loosli, Andreas Müller, Simon Zumstein, Marcel Hotz, Patrick Biella, Alexander Dielt, Holger Edbauer, Vorstand AFO, Rapperswil-Jona



In Eschenbach herrscht seit Jahren ein reger Bauboom: In der Gemeinde entstehen derzeit zahlreiche Eigentums- und Mietwohnungen. Dies ruft Bewohner auf den Plan. So wird mehr Raum für den Langsamverkehr und für Begegnungszonen gefordert.

Foto: David Baer

Nur ein umstrittener Budgetposten

BENKEN Eine neue Rechnungsart und eine neue Gemeindestruktur machen in Benken das Budget 2018 unvergleichbar.

Die Vergleichbarkeit des Budgets sei ein Problem, für das sie sich entschuldige, sagte Gemeindepräsidentin Heidi Romer. Doch wenn ein ganz neues System eingeführt wird und erst noch die Schulgemeinde ins ordentliche Budget eingegliedert wird, ist dies nicht zu vermeiden. Die Bürgerversammlung in Benken wurde von 199 Personen besucht, das sind knapp zehn Prozent der Stimmberechtigten. Viel haben die Abwesenden an diesem Abend

nicht verpasst, die Gemeindepräsidentin Heidi Romer führte umsichtig durch die Versammlung und erklärte die möglicherweise unklaren Punkte, bevor daraus Diskussionen entstehen konnten. Insbesondere die Tatsache, dass durch die Eingliederung der Schulgemeinde in die Politische Gemeinde und die neue Finanzplanung RMSG die Vergleichbarkeit mit anderen Budgets nicht gegeben war, brauchte einige Erklärung. In Zukunft wird diese Vergleichbarkeit aber wieder gegeben sein, und zwar über die Kantons Grenzen hinaus, da auch andere Kantone dasselbe System einführen. Ausserdem erläuterte die Gemeindepräsidentin die

kommenden Aufgaben der Gemeinde. Hier stehen die Neuplanung der Kantonsstrassen im Dorfkern und die Planung der Wohn- und Pflegesituation für Betagte im Vordergrund. Laut kantonalen Vorgaben muss Benken in näherer Zukunft mehr Pflegeplätze zur Verfügung stellen als bisher. Wie dies geschehen soll, ist jedoch noch offen. Hingegen bei der Zentrumsplanung sind erste Schritte bereits erfolgt und das Verfahren geht in die nächste Runde.

Die letzte gesonderte Jahresrechnung der Primarschule und die Rechnung der Politischen Gemeinde gingen ohne Diskussion und einstimmig über die Bühne.

Das dritte Traktandum betraf die Auflösung des Zweckverbandes Werkjahr Linthgebiet. Da das Angebot immer weniger genutzt wird, soll der Zweckverband aufgelöst und das Werkjahr neu organisiert werden. Auch diese Abstimmung verlief ohne Gegenstimme wie auch das Kreditbegehren für die Sanierung des 44 Jahre alten Werkgebäudes an der Rietstrasse.

Eine kurze Diskussion erfolgte beim Budget 2018, das erstmals auch das Budget der Schule beinhaltet. Aus dem Saal folgte ein Antrag, der Rössli-Saal solle weiterhin von der Gemeinde gemietet werden und Vereinen, Privaten und Schulen wie im Versuchs-

jahr für diverse Aktivitäten überlassen werden. Im Budget wurde dieser Posten gestrichen. Heidi Romer erklärte, weshalb der Gemeinderat zur Überzeugung gekommen sei, auf diesen Saal sei zu verzichten. Das Angebot sei vielfältig genug und es sei nicht Aufgabe der Gemeinde, zusätzliche Räumlichkeiten anzubieten. Auch hier setzte sich die Meinung des Gemeinderates durch, wenn auch eher knapp. Der Vorschlag aus dem Saal wurde mit 84 Nein zu 73 Ja abgelehnt. Das Budget wurde in der Folge in unveränderter Form gutgeheissen. Nur wenige Gegenstimmen wurden mit der Stimmkarte angezeigt.

Tobias Humm